Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

7. September 1918 | Frankfurt am Main | 1. Tischri 5678

ראש השנה

(Zens. Fft.)

Die Hoffnung, daß ihr, liebe Freunde, im abgelaufenen Jahre aus Feindesland zurückkehren möget, zurückkehren zu eurer Familie, zu eurem bürgerlichen Berufe, zu ungehindertem Gtt geweihtem Leben, w'schowu wonim ligwulom, hat sich nicht erfüllt. Noch wütet der Krieg, trägt Tod und Leid in ungezählte Familien hinein, verhängt Elend und Jammer über Staaten und Völker. Zum fünften Male tönt des Schofars Ton, seitdem der große geschichtliche Prozeß, in den wir hineingestellt sind, seinen Anfang genommen, und wir wissen nicht, wann er enden wird.

Wenn schon in Friedensjahren der Roschhaschonoh in jedem denkenden Menschen das Gefühl seiner Vergänglichkeit und Abhängigkeit ausgelöst hat, wieviel mächtiger müssen dann in jetzigen Tagen die Stellen in unseren altehrwürdigen Gebeten auf uns wirken, die die tiefe Wahrheit zum Ausdruck bringen, daß des Menschen Anfang aus Staub und sein Ende in Staub, daß mit Einsetzung seines Lebens er sein Brot suchen muß, daß er einer zerbrechlichen Scherbe, dem dorrenden Grase, der welkenden Blume, dem vergänglichen Schatten, dem verschwindenden Rauch, dem verwehenden Luftzug, dem Stäubchen im Winde, dem verfliegenden Traume gleicht.

Wer wird keine Beklommenheit empfinden, in wessen Seele wird nicht der heilige Ernst des Tages mit seiner überwältigenden Macht treten, wenn er den Unsanneh taukef recht und tief erfaßt, wenn er „den durch die Welten schreitenden Posaunenruf, das lauschende — sprachlose Verstummen der Welt, das noch lauter als der Posaunenruf spricht, hört, wenn er selbst die Engel vom Beben ergriffen eilen, wenn er die in die Zeitlichkeit Eingegangenen alle

an Gttes Thron vorüberziehen sieht, einzeln, einzeln, wie der Hirte seine Herde prüft, wie er jedes Schaf unter seinem Stabe durchführt, so geführt von Gtt, und gezählt — einzeln und im Zusammenhange, als Einzelwesen und als Glied des Ganzen -- alles, und geprüft jede Seele und bestimmt das Geschick für jedes Geschöpf und geschrieben ihr Urteil."

Da muß uns unbedingt aufdämmern, wie ohnmächtig und schwach, wie winzig und klein der Mensch ist, wie lächerlich und nichtig, wie unsinnig und bedeutungslos so vieles in seinem Tun — und es muß uns zum Bewußtsein kommen, daß wir nur an dem lebendigen und unvergänglichen Gtt und König einen Halt und eine Stütze haben.

Die schwere Zeit mit ihrem lähmenden Drucke darf uns aber den Mut nicht rauben, darf uns nicht zur Untätigkeit führen in der Ausübung dessen, was gut und recht ist. Für alles Gute haben wir ja einen Mitträger in Gtt. Was das Herz uns füllet mit Sorge und Pein und Kummer — Gtt weiß es. Jhm sollen wir unser Wünschen und Hoffen und Sorgen anheimstellen.

„Wälze auf Gtt die Last deines Weges, vertraue auf ihn. Er vollbringt es, führt wie ein Licht dein Recht hervor und deine Gerechtsame wie den Mittag."

Das neue Jahr beginnt mit einem Sabbat. Nach einer Bemerkung von Rabbi Jakob Ettlinger in seinem Minchas oni waltet ein ganz eigener Stern über den Jahren, die am Sabbat ihren Anfang nehmen. Solche Jahre trugen das Gepräge ganz besonders erfreulicher oder auch besonders schmerzlicher Ereignisse von weitgehendster Bedeutung. Möge denn das Jahr, in das wir nun treten, von der ersten Art sein. Möge es ein Jahr des Friedens und der Eintracht werden, ein Jahr der Fülle, des Gedeihens und Bestandes, ein Jahr frommer Erhebung und völliger Rückkehr zu Gtt, ein Jahr, in dem wir ohne Beschränkung den gttlichen Willen unverkürzt erfüllen können. Möge Wirklichkeit werden, was wir in der Haftoroh am zweiten Rausch-Haschonohtage lesen. W'jësch tikwoh l'acharisëch n'um haschem w'schowu wonim lig'wulom. In diesem Sinne rufen wir Euch aus vollem Herzen den alten jüdischen Gruß zu: תכתבו ותחתמו לחיים טובים.

Liebe Freunde!

Der Bund Jüdischer Akademiker hat für seine im Felde stehenden Mitglieder Zentralstellen eingerichtet, in denen sich in der Nähe befindliche Bundesbrüder treffen. Solche Zusammenkünfte finden, wie wir hören, häufig statt. Es wird Gelegenheit geboten, gemeinsam zu essen, zu beten, zu lernen, über jüdische Dinge zu diskutieren, kurz man ist dort unter Gleichgesinnten. Es ist begreiflich, daß diese Zentralstellen, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Der B. J. A. ist gern bereit, auch unsern Mitgliedern Gelegenheit zu geben, an diesen Zusammenkünften teilzunehmen. Wir können diesen nur dringend raten, nach Möglichkeit die Zentralstellen zu besuchen.

1. Belgien: Feldhilfsrabbiner J. Cohn, Brüssel, Rue de Brogniez 172
2. Flandern: Freiwilliger Krankenpfleger Fritz Levy, Ostende Krankensammelstelle 12.
3. Lille: Armeerabbiner Dr. J. Levy, Rue nationale 181
4. Nordfrankreich, nördlich St. Quentin: Oberarzt Dr. Leo Teitz, bayr. Luftschiffer-Abtlg. 68, D. F. P. 406
5. Nordfrankreich, südlich St. Quentin: Hilfsgeistlicher Dr. D. Strumpf, Longuyon
6. Elsaß: Armeerabbiner Dr. H. Cohn, Straßburg, Hotel Terminus
7. Litauen: Militäroberlehrer Dr. Carlebach, Militärkreisamt Kowno
8. Ukraine: Sanitäts-Gefreiter M. Würzburger, Feldbahnbetriebsabteilung 33, D. F. 201
9. Krim: Feldhilfsarzt Wolfsberg, Feldlazarett 58, D. F. P. 817.

Koscher essen kann man:

bei Engel, Brüssel-Süd, Rue de Brogniez 65
bei Buchbinder, Courtrai (Cortryk) Soldatenheim II
bei Schamainsky, Loostraat, Gent (2. Querstraße vom Bahnhof).

A. J. J.-O.

Unsere im Felde stehenden Freunde bitten wir um Angabe von Adressenänderungen unter Angabe der bisherigen Adresse und um Mitteilung der Feldadressen von Freunden unserer Bestrebungen.

Notizen.

Samstag, 7. September — 1. Tischri — 1. Tag Rausch Haschonoh.
Haftoroh: Samuel I, 1,1 - 2,10.
Sonntag, 8. September — 2. Tischri — 2. Tag Rausch Haschonoh.
Haftoroh: Jirmija, 31,1—19.
Montag, 9. September — 3. Tischri — Zaum Gedaljoh.
Samstag, 14. September — 8. Tischri — Sidrah Haasinu. Schabbas Schuwoh
Haftoroh: Hosea 14,2—10, Joel 2,15 - 27.

Sabbatausgang

nach mitteleuropäischer Sommerzeit.

Schabbos Anfang 1 Stunde früher. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Zeit des Tefillinlegens anzugeben, sind wir nachzukommen leider nicht in der Lage, da genaue Tabellen dafür nicht vorliegen. Man muß selbst beobachten, wenn man ungefähr einen Bekannten in Entfernung von 2½—3 m erkennen kann. Gibt man noch 2—3 Minuten zu, so ist's sicher Zeit.

Orte	27. Aug.	31. Aug.	7. Sept.	14. Sept.	21. Sept.	28. Sept.
	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende
Ypern, Lille, Arras	9.35	9.20	9.00	8.45	7.30	7.15
Soissons, St. Quentin	9.25	9 10	8 55	8.40	7.20	7.05
Argonnen, Varrenes	9.20	9.10	8 50	8.35	7.20	7.05
Reims	9 25	9.15	8.55	8.40	7.25	7.10
Verdun	9.20	9.10	8 55	8.40	7.20	7.05
Metz, östl. Nancy	9 20	9.15	8 55	8.35	7.20	7.05
Markirch, Altk., Mülhs.	9.10	8.55	8.40	8 25	7.10	6.55
östl. Epinal	9.10	8.55	8.45	8.25	7.15	7.00
Innsbruck	8 50	8.35	8.25	8.10	6 55	6.40
Riga	8.40	8.15	7.55	7.35	6 15	5.55
Dünaburg	8.15	8 00	7.40	7.20	6.00	5.45
Libau	8.40	8.20	8.05	7.45	6.25	6.10
Rokitno-Sümpfe Pinsk	8.10	7.50	7.35	7.15	6.00	5.45
Tarnopol	8.00	7.45	7.30	7.15	6.00	5.45
Mazedonien (Ortszeit)	7.25	7.15	7.00	6.45	6.35	6.25
Bukarest (Ortszeit)	7.30	7.15	7.05	6.50	6.40	6.25

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Ochsenmann, Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck von Nathan Kaufmann Frankfurt a. M. Langestraße 31 Tel. Hansa 2521.